

Wichtige Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **6 (1948-1949)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Unterstützung den Körper veranlassen, auszuschleiden, was die Krankheit verursachte und dies ist der normale und richtige Weg. Man sollte, wie bereits schon oft erwähnt, immer dafür sorgen, dass die Natur sämtliche angesammelten Giftstoffe, die Bakteriengifte und alle Schlacken und schädigenden Ablagerungen richtig ausscheidet, wodurch man eine völlige Heilung erwirken kann. Nach mancherlei Beobachtungen kann man sagen, dass eine Kieferhöhlenentzündung, die sich langsam entwickelt, durch irgendwelche verschleppte Bakterien, die nicht mehr zur Ausscheidung gelangt sind, entsteht. Gerade die modernen Mittel, die eine Sache nur unterdrücken, geben Veranlassung dazu, dass sich irgendwelche Bakterien, die nicht zur Ausscheidung gelangt sind, gewöhnlich an den schwächsten Stellen festsetzen, wodurch es zu solch unangenehmen Eiterungen kommen kann. — Es kann bestimmt allen diesbezüglich Leidenden als aufmunternder Wegweiser dienen, dass die naturgemässe Richtlinie niemals schadet, meist völlige Heilung erzielt und in schwierigen Fällen zum mindesten einen befriedigenden Erfolg zu zeitigen vermag.

Kräuze bei Tieren

Ein Beweis, dass Naturmittel, die beim Menschen erfolgreiche Anwendung finden, sehr oft, oder meist auch bei den Tieren zu helfen vermögen, möchte nachfolgender Bericht bestätigen. Frau S. aus Z. schrieb:

«Es dürfte Sie interessieren, dass Ihr Kräuzeittel bei Hunden und Katzen, die oft sehr an Ohrenmilben leiden, ausgezeichnet wirkt. Ich musste mit unserer Katze oft öftmal nacheinander zum Tierarzt, was jeweils eine umständliche, zeitraubende und teure Sache war und doch nur kurze Zeit geholfen hat. Mit Ihrem Mittel verschwanden die Milben für immer. Auch andere, denen ich davon gegeben habe, hatten damit den gleich günstigen Erfolg. Wenn man bedenkt, dass sich die armen Katzen hinter den Ohren kratzen und auch durch die Milben oft an Mittelohrentzündung zu Grunde gehen, könnte manchem Tier durch diese einfachen Mittel geholfen werden.»

Es ist erfreulich, dass etliche der Naturmittel beim Tier genau so prompt wirken, wie beim Menschen. Es kann dies natürlich nicht durchwegs als Prinzip gelten. Bei der Bekämpfung von Parasiten aber ist es verständlich, dass die gleichen Mittel zu helfen vermögen, nämlich die Psorasalbe und das Psorapulver, denn bei Mensch und Tier sind diese Schmarotzer ja in der Regel den gleichen Bedingungen unterstellt. Vielerorts wird gegen Krätze die Schmierseifenkur angewandt. Auf alle Fälle aber ist es einfacher und weniger unangenehm zur restlosen Bekämpfung ganz einfach nur eine Salbe einreiben und pudern zu können.

Warenkunde

Vom Wert des Carottensaftes

«Das Biocarottin hat mir Wunder getan und ich finde, dass es mir den Stuhl erleichtert... Jedenfalls bin ich in der Lebergegend seit letzter Zeit bedeutend wohler.»

Dieser Bericht eines Geschäftsmannes aus La Chaux-de-Fonds wirft ein günstiges Licht auf die Wirkungsmöglichkeit unserer bescheidenen Carotte. Wenn man bedenkt, wieviele scharfe Mittel sonst im allgemeinen zur Anregung der Leber gegeben werden, dann muss man darüber förmlich staunen, dass ein solch einfaches Mittel wie der gewöhnliche, eingedickte Carottensaft schwierige Störungen in der Leber günstig beeinflussen und wie in dem erwähnten Fall sogar merkliche beheben kann. — Warum sollte man aber nicht einfache, natürliche Mittel verwenden, wenn solche doch zur Verfügung stehen? — Es ist daher von grosser Wichtigkeit und Bedeutung für unsere Gesundheit wie auch vor allem für unsere Kranken immer und immer wieder auf den rohen Carottensaft hinzuweisen. Wer seine gute Wirkung bei Veränderungen des Blutbildes, bei verschiedenen Formen von Blutarmut, bei Leberstörungen, und Wurmkrankheiten schon beobachtet hat, der wird sich bestimmt die Mühe nehmen, immer und immer wieder Carotten zu raffeln und auszupressen, um den Saft direkt kurmässig einnehmen zu können. — Der konzentrierte Carottensaft wirkt natürlich auf die Leber noch etwas intensiver und besonders bei Wurmkrankheiten direkt als Anti-Wurmmittel, indem dadurch die sogenannte Wurmanlage mit der Zeit beseitigt wird. Vielfach fragen Patienten, warum man nicht ebensogut die geraspelten Carotten einnehmen könne? Auch das kann man selbstverständlich. Aber durch den Genuss des Saftes kann ein grösseres, konzentrierteres Quantum eingenommen werden, auch ist der Saft leichter assimilierbar. Er wird von jedem Kranken, auch von Schwerpatienten gut aufgenommen. Wichtig ist auch die Vitaminwirkung der rohen Carotten, das so genannte Pro-Vitamin A, das Carottin. — Zur Sommerszeit, in der es wieder schöne, saftige Carotten gibt, ist es empfehlenswert, dann und wann eine Carottensaftkur durchzuführen.

Wichtige Mitteilungen

Zur Frage des Bleibenzins

In der Basellandschaftlichen Zeitung vom 27. April 1949 wurde berichtet, dass das Bleibenzin weiterhin zugelassen werde. Wer den diesbezüglichen Bericht aufmerksam gelesen hat, dem wird eine eigenartige Formulierung aufgefallen sein. Es heisst darin, dass der Bundesrat dazu bewegt wurde, den Versuch mit Bleibenzin weiter fortzusetzen, weil in der Zwischenzeit kaum mehr Klagen gehört worden waren.

Ist es denn wirklich nötig, dass wir Schweizer klagen und wieder klagen, so, wie Kinder der Mutter gegenüber zu schreien beginnen, damit sie endlich eine unliebsame Lage ändern möge! Wo bleiben da unsere berühmten Einspracherechte? Wäre es nicht im Gegenteil Pflicht des Bundesrates zu untersuchen, ob die Klagen, die eingehen, begründet sind und ob die gesundheitsschädigenden Folgen nachgewiesen werden können. Wenn dem so ist, sollte ein solch gefährliches Produkt verboten werden.

Es sind kompetente Menschen, besonders aus dem Lager der Biologen und Homöopathen, die die Gefährlichkeit des Bleibenzins begründet haben, und es ist völlig unverständlich, dass der Bundesrat diesen Argumenten nicht genügende oder gar keine Beachtung schenkt.

Wie der seinerzeit erschienene Artikel über Bleibenzin zur Genüge bewiesen hat, sind die schädigenden Einwirkungen der Technik bestimmt so reichlich vertreten, dass man alle weitem Gefahren, die durch die Notwendigkeit nicht bedingt sind, ausschalten sollte. Sollte der Bundesrat wirklich aus rein wirtschaftlichen und technischen Überlegungen heraus gegen das Interesse der Volksgesundheit handeln können? Gewiss ist dies jedem denkenden Schweizer unbegreiflich.

Wenn es aber so ist, dass sich der Bundesrat nur mit einer umstrittenen Frage fernerhin grundlegend befasst, wenn immer wieder geklagt wird, dann sollten sich dies alle Einsichtigen eben merken und von allen Seiten her immer wieder erneut zu klagen beginnen. Das ist die Richtlinie, die uns der Bundesrat in die Hände legt und sie soll ihn dazu veranlassen in der Frage des Bleibenzins zu Gunsten der Volksgesundheit zu entscheiden.

Verantwortlicher Redaktor: A. Vogel, Teufen

Kurhaus und Café

Post Hemberg

(Toggenburg)

Ruhe und Erholung, Pensionspreis Fr. 10.—

B, Rychen

ZU VERKAUFEN 4 junge gesunde

Milchschafe

(3 Männliche, 1 Weibliches).

Auskunft erteilt der Verlag A. Vogel, Teufen.

PROBE-ADRESSEN

sind herzlich willkommen. Meldet uns Eure Verwandten, Bekannten und Freunde. Wir werden sie probeweise mit den «Gesundheits-Nachrichten» beliefern.

Herrlich, wie auf Watte, geht man auf dem plastischen Korkfussbett dieser

Gesundheits-Sandalen

und fühlt sich wohl darin.



Mit Kernledersohle:
Damen Fr. 28.80 Herren Fr. 31.80

Mit Rohgummisohle:
Damen Fr. 32.50 Herren Fr. 36.50

Damen und Herren tragen sie und sind begeistert!

Schriftliche Bestellungen portofrei per Nachnahme. Umtausch gestattet, bei Nichtgefallen Geld zurück.

SCHUHHAUS

Schönbucher

Zürich - Tel. (051) 25 19 21
Langstr. 94 - Dienerstr. 39